

1663 April 21., Solothurn

A

[SCHREIBEN DES FRANZ. AMBASSADOREN JEAN DE LA BARDE AN DIE TAGSATZUNGSGESANDTEN DER KATH. ORTE, LUZERN]

Die göttliche Vorsehung habe die Verhandlungen zwischen dem Papst [Alexander VII.] und dem König [Ludwig XIV.] zu einem guten Abschluss gebracht, so dass die Christenheit nun in Frieden und Ruhe leben könne. Dafür müssten beide Seiten Gott loben und ihm danken. Frankreich seinerseits wolle die Verhandlungen "in dem Standt, darinnen sie vordem an Euch für Ihr Heilikeit begehrten Aufbruch waren", wieder aufnehmen und dabei jegliche Streitursache zu beseitigen versuchen. Da er glaube, dass sie diesbezüglich mit ihm gleicher Meinung seien und da sie zudem vorgängig ihrer Landsgemeinden eine Tagsatzung nach Luzern einberufen hätten, wolle er ihnen den Befehl, welchen er vom König erhalten und den er ihnen schon, bevor der begehrte Aufbruch vereitelt worden sei, habe mitteilen wollen, bekanntgeben, dass nämlich, wenn sie das Bundesinstrument in der vorgeschlagenen Form besiegelten, sie zwei volle Pensionen erhalten würden, wobei deren Auszahlung an eben jenem Tage erfolgen solle, an dem ihre "Ambassadoren" zum Bundesschwur nach Frankreich abreisen würden.

Da er, De La Barde, aus dem Abschied [von Baden] vom Juli vergangenen Jahres ersehen habe, "dass ihr sonderlich Zu wissen begeret, wan Euwere ambassadoren den pundtschwur Zu thun abreisen mochten", habe er veranlasst, dass der König ihr diesbezügliches Schreiben beantworten werde. Alles was er "wegen des an euch begerten auffbruchs" an sie geschrieben, habe er nur deshalb abgefasst, weil er befürchtet, dass "dises geschäft die wolziehung des obangedüten von dem König mir einkomen befelchs" verhindern könnte und dadurch der für Frankreich erhoffte Nutzen aus dem Bundesinstrument ausbleiben dürfte. Wie sie wohl wüssten, wünsche der König zudem, dass auch der Dauphin [Ludwig] ins Bündnis miteingeschlossen werde.

24/124-125

Da er stets nur ihre Wohlfahrt im Auge habe, habe er versucht, dem König, dem die Angelegenheit nicht sehr angenehm sei, so schmackhaft wie möglich zu machen, "damit [er] sie mässiglich und mit Moderation aufnehmen thäte", was dann auch geschehen sei.

Sein Einsatz, hier wie auch am Hofe, werde auch inskünftig stets auf ihren Vorteil gerichtet sein.

Kopie
AH 24, 247-248 - Blatt 248^V leer

125

1641 April 30.

A

BRIEF [VON BEAT II. ZURLAUBEN] AN [DEN A.O. FRANZ. AMBASSADOREN FRANÇOIS GIVET, SIEUR] DE LISLE [-LA-SOURDIERE], GENTIL HOMME ORDINAIRE DU ROI ET SON COMMISSAIRE POUR LA NOUVELLE LEVEE DES SUISSSES

Wie ihm sein Bruder [Heinrich I. Zurlauben] berichtet habe, seien sie sich letzthin begegnet und hätten sich bei dieser Gelegenheit schätzen gelernt. Er möchte daher nicht unterlassen, sich auch seinerseits zu empfehlen und sich gleichzeitig für das seinem Bruder und somit indirekt seiner Familie entgegengebrachte Wohlwollen zu bedanken.

"je donne quelques advis a Mr Lambassadeur [Jacques Le Fèvre de Caumartin] pour notre Canton et principalement touchant leslection d'un LantAmman pour 3 ans [gewählt wurde Beat II. Zurlauben] Jespère qu'il l'aura en consideration Lesdifficultes", die es gegenwärtig in ihren Orten für alle jene zu überwinden gelte, die sich in den Dienst des Königs [Ludwig XIII.] stellten. Die Ursache hierfür liege ganz eindeutig in der Tatsache, dass sich Frankreich in letzter Zeit allzu sparsam gebärdet habe. Mit Ausnahme von 3 Pensionen habe Zug - andern Orten sei es nicht besser gegangen - seit langem nichts mehr erhalten. Spanien hingegen